



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Deutsche Geschichte fürs deutsche Volk**

**Schnizer, Otto**

**Stuttgart, [1929]**

Die Reformation im übrigen Europa

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77080](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77080)

Deutschen Österreichs und der Schweiz reden und schreiben jetzt in der Sprache Luthers.

Ob die Glaubensspaltung, in der wir seither stehen, immer dauern wird? Das wissen wir nicht. Aber wir hoffen, es wird endlich auch diese Spaltung überwunden werden. Der Geist Gottes einigt zuletzt alles: die getrennten Bekenntnisse, Sprachen und Völker, bis endlich des Herrn Verheißung in Erfüllung geht: „Es wird e i n e Herde und e i n Hirte werden.“

#### Die Reformation im übrigen Europa.

Von Wittenberg aus hat sich die Reformation nach Dänemark, Schweden und Norwegen verbreitet; diese Länder wurden ganz evangelisch.

Auch in der Schweiz ist eine Reformationsbewegung entstanden. Ulrich Zwingli, Pfarrer in Zürich, ist dort gegen den Ablass und andere Mißbräuche aufgetreten. Mehrere Kantone: Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen fielen ihm zu, wogegen die am Vierwaldstätter See gelegenen Kantone Schwyz, Uri, Unterwalden, Luzern bei der alten Kirche blieben. Zwingli hat sein Werk ganz den Schweizer Bedürfnissen angepasst und nicht daran gedacht, die Welt zu reformieren. Es kam zu einem Krieg zwischen den Zürichern und den alten Kantonen. Zwingli zog als Feldprediger mit und fiel in der Schlacht bei Kappel. — Mit Luther konnte er sich über die Lehre vom heiligen Abendmahl nicht einigen, und so blieb ein Riß zwischen beiden.

Auch auf französischem Boden entstand ein Neues. Johannes Calvin aus Noyon in der Picardie, erst Rechtsgelehrter, dann Theologe, ward schon früh mit den Gedanken Luthers bekannt. Er kam nach Genf und hat dort die ganze Stadt umgestaltet, sie jahrelang regiert, eine strenge Sittenzucht eingeführt und die ganze Kirche neu eingerichtet. Er war ein ernster, strenger, oft harter Mann, voll Eifer für Gott; aber von Luthers Wärme, Herzlichkeit, Heiterkeit ist nichts in ihm. Die Kirchen, die sich an ihn und Zwingli angeschlossen haben, heißen die reformierten.

Calvins Wirksamkeit ging sehr ins Weite: sein Briefwechsel erstreckte sich über halb Europa. Von dem französischen Teile der Schweiz aus haben sich seine Gedanken auch in sein Heimatland Frankreich verbreitet, so daß endlich ein Drittel der ganzen Bevölkerung Frankreichs sich zum neuen Glauben bekannte. Man nannte dort die Protestanten Hugenotten. Sie wurden von den französischen Königen und von manchen Adelsfamilien blutig verfolgt und Tausende hingemordet. Auch sie griffen zu den Waffen, und so entstanden dort furchtbare Religionskriege. Nach dem Friedensschlusse sollte in Paris die Hochzeit des

hugenottischen Prinzen Heinrich von Navarra mit der Schwester des Königs Karl IX. stattfinden, und die angesehensten Hugenotten waren dabei in Paris erschienen. Aber in der Nacht vom 23. auf 24. August 1572, der Bartholomäusnacht, ertönte plötzlich ein verabredetes Zeichen; und nun begann in Paris ein Morden ohnegleichen und dehnte sich aus bis in die Provinzen. Viele Tausende von Hugenotten — die Zahlen schwanken zwischen 20 000 und 100 000 — sind in dieser Nacht hingemordet worden. Es war eine Greuelthat, wie sie nur in dem Frankreich, das angeblich an der Spitze der Zivilisation marschiert, möglich ist.

Erleichterung wurde den Hugenotten erst, als jener Heinrich von Navarra als Heinrich IV. zur Regierung kam. Zwar war er katholisch geworden; aber er hat 1598 das *Edikt von Nantes* erlassen, das den Hugenotten Glaubensfreiheit und Gleichberechtigung zusicherte. Leider ward er 1610 ermordet.

Die *Niederlande* standen damals unter der Herrschaft der Spanier. Karl V. war Herr der Niederlande und hat dort, wo er, anders als in Deutschland, Alleinherr war, den evangelischen Glauben von Anfang an blutig verfolgt und Scharen von Protestanten hinrichten lassen. Noch schlimmer ging's unter seinem Sohne Philipp II. Er schickte den Herzog von Alba als Statthalter hin; dieser rühmte sich später, er habe in sechs Jahren 18 000 Menschen hinrichten lassen. Infolge dieser Schreckensherrschaft entstand ein furchtbarer Aufstand, der gegen vierzig Jahre dauerte. Endlich mußten die Spanier die nördlichen Provinzen, das heutige Holland, fahren lassen; sie hatten sich die politische und religiöse Freiheit erkämpft. Das bekannte Lied: „Wir treten zum Beten“ mit seinem Schrei zu Gott: „Herr, mach uns frei!“ stammt aus jenen Kämpfen. Dagegen blieben die südlichen Provinzen, das heutige Belgien, in der Hand der Spanier. Daher ist Belgien bis zum heutigen Tag ganz katholisch, Holland aber meist protestantisch.

In *Schottland* hat ein Schüler Calvins, John Knox, das ganze Volk zum Abfall von der alten Kirche gebracht, obschon die Königin Maria Stuart ganz am alten Glauben hing. Auch hier entstanden Bürgerkriege, und Maria Stuart mußte fliehen. Das ganze Volk wurde protestantisch.

In *England* hat Heinrich VIII. — übrigens ein Mann voll Ungerechtigkeit und Grausamkeit — die Kirche vom Papst losgerissen, aber sie ganz katholisch gelassen. Erst unter Eduard VI., dann unter Heinrichs Tochter Elisabeth hat eine Wendung zum entschieden evangelischen Glauben hin stattgefunden. Maria Stuart, die zu Elisabeth geflohen war, hat diese hinrichten lassen, weil sie in ihr eine Thronbewerberin fürchtete. Nun begann Philipp II. eine große Unternehmung gegen England, um

dies Land mit seiner keizerischen Königin zu demütigen. Er sandte eine Flotte, so gewaltig, wie sie die Welt noch nicht gesehen hatte; das war die große Armada. Aber an der Küste von England, Holland, Schottland und Irland ward sie theils vom Sturm zerstreut theils von englischen Schiffen in den Grund gebohrt (1588).

Von dieser Zeit an hat England einen mächtigen Aufschwung genommen. Die Engländer sind vom 15. Jahrhundert an in die Reihe der seefahrenden Völker eingetreten, und im 16. Jahrhundert wurden sie gefährliche Mitbewerber der andern, vor allem der Spanier. Diese hatten ihre Seemacht zu schmachvoller Unterdrückung und Ausrottung der Völker der neuen Welt ausgenützt. — Von der Niederlage der großen Armada an ging's abwärts mit ihrer Weltherrschaft, und nach und nach traten die Engländer an ihre Stelle. Das war für jene Zeit ein Glück; denn sie haben den Völkern doch mehr Freiheit gebracht und Besseres geleistet als die Spanier. Allein später wurden sie noch schlimmere Tyrannen als die Spanier, haben jedes europäische Volk, das ihnen zur See zu mächtig zu werden drohte, niedergeschlagen und wollen in ihrem unersättlichen Durst nach Gold und Macht die ganze Welt unterjochen.

Die Reformierten haben überall in die Politik eingegriffen und, wenn es nottat, auch zum Schwert gegriffen. Dagegen hat Luther immer die Sache Gottes frei von der Politik halten wollen; und seine Anhänger machten's auch so, so lange es irgend möglich war.

## 2. Vom Augsburger Religionsfrieden bis zum Dreißigjährigen Krieg.

Die katholische Kirche hatte eine ungeheure Einbuße erlitten: der größte Teil Deutschlands, selbst Bayern und Osterreich, war ihr verloren gegangen, ganz abgesehen von den Verlusten in andern Ländern. Neun Zehntel von ganz Deutschland mit Einschluß Osterreichs hingen dem neuen Glauben an.

Wir können uns wohl denken, daß die Kirche darauf aus war, das Verlorene wieder zu gewinnen. Es kamen jetzt andere Päpste, nicht mehr weltlich gesinnt wie die früheren, sondern voll Eifers für die große Sache der Kirche. Um den Schäden der Kirche abzuhefen, ward eine allgemeine Kirchenversammlung in Trient gehalten. Die Protestanten erschienen nicht; sie wußten, daß es keinen Wert gehabt hätte. Die Versammlung war meist von französischen, italienischen und spanischen Bischöfen besucht. Im ganzen wurde die alte Lehre und Verfassung der Kirche be-